



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Haupt-Grund und Lehr-Stuck deß Christlichen Lebens

Bona, Giovanni

Nürnberg, 1729

Das 46. Cap. Warum viel aus dem Gebett keinen Nutzen haben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52372)

Das sechs und vierzigste Capitel.
 Warum viel aus dem Gebet keinen
 Nutzen haben?

Sehr wenig seynd / welche aus dem
 Gebet oder Betrachtung einigen
 Nutzen schaffen / darum / weil sie
 von denen Sachen / was sie betrachten / eine
 widrige Ordnung / und andern Sinn högen /
 und sich Gott nicht gänzlich als ein Brand-
 Opffer darstellen / damit er seinen Wohlgefal-
 len in ihnen erfülle. Sie bitten ihn zwar / daß
 er sie lehre zu erkennen / und zu üben seinen
 Willen / nichts destoweniger unterlassen sie
 nicht / viel wieder den Willen Gottes zu
 handeln / indeme sie eines zweyfachen Her-
 zens seyn / eines breitten sie Gott aus in dem
 Gebett / das andere vorbehalten sie sich selb-
 sten / also daß sie mit nichten sagen können / was
 der Königliche Prophet Psal. 118. Aus
 ganzem Herzen hab ich dich ausgesucht.
 Andere werden von dem Geist der Borwitzig-
 keit und Hoffart angetrieben / daß sie sich mit
 höheren Beschaulichkeiten beschäfftigen / wel-
 che zu Ausrottung und Erkenntnus der Laster
 wenig / oder gar nichts beybringen; wann sie
 auch manchesmal den Willen zu seuffzen /
 und weinen erwecken / so bald aber diese Süß-
 sigkeit verschwindet / werden sie ungedultig /
 eigen

eigensinnig / widerspenstig / und bleiben in vorigen Lastern verwickelt. Derowegen geschicht es / daß die gählinge Befehrung / welche aus einer starcken Bewegung entspringen / mehrstentheils nicht lang dauern / dann wann diese gewaltige Würckung / welche den Willen gleichsam bezwungen / und zu sich geraubet / abnimmt / so höret auch diese Bewegung auf / und der Mensch verfallet in seine vorige Laster / deren er zuvor gewohnt gewesen. Andere gehen wiederum zum Gebett aus Antrieb der eigenen Wollust / als zu einen Brunnen der Süßigkeit / allwo sie aber nicht Gott / sondern sich selbst suchen / damit sie mit der Häuffe der geistlichen Süßigkeit und Trostes erquicket werden. Ferner thun andere den Nutz des Gebetts abnehmen aus der Erkenntnus des Guten / und Bösen / und diese betriegen sich sehr / dann sie wollen viel lernen aus dem Gebett / und wenig thun / dieses ist ein grosser Betrug des Teuffels. Nichts fruchtet solches Gebett / wann auch der Bettende in Himmel entzucket wurde / und hörete die geheime Wörter / welche man keinem Menschen sagen darff / es sey dann / er ziehe aus den Geist der Welt / und empfinde in sich / daß in ihm der gute und bereite Will gegen Gott vermehret werde. Dieser betet gut / welcher nichts wissen / nichts haben will / als Jesum Christum den Gekreuzigten.

Weißt

Weist du dann was du begehrst/
Durch eitle viel Gedancken?
Ob du GOTT auch recht verehrst/
Wann du so oft thust wandcken
Sein Reich wünschst förderist
Nur bleibe in den Schrancken/
Wie du GOTT begrüßen wirst/
So wird er dir auch dancken.

Das sieben und vierzigste Capitel.

Daß die Betrachtung / und das Gebet
niemals solle unterlassen
werden.

In gemeiner Irrthum ist bey denen
Menschen / daß sie erachten / als
wäre die Betrachtung das allerschwe-
ste Ding / indem doch niemand ist / welcher
nicht täglich betrachtete. Dann was heist be-
trachten / als eine Sache zu Gemüth führen/
bedencken / und überlegen? dieses thun wir aber
allezeit / und beständig / aber wir gedenden nur
mehrestentheils schädliche und eitle Dinge ; wa-
rum bedencken und betrachten wir dann nicht
die Geheimnus des Glaubens / und was un-
ser Heyl betrifft ? mit diesen könnte ganz leicht
unser Gemüth beständig beschäftiget seyn /
wann wir dasselbe von denen Sorgen der irrs-
dischen